

Herrn Bezirksverordneten
Henrik Hornecker, SPD

über

den Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung
Pankow von Berlin

über

den Bezirksbürgermeister

Kleine Anfrage 0451/IX

über

Entwicklung des Wasserstands des Kreuzpfuhls und des Goldfischeichs im Werner-Klemke-Park

Das Bezirksamt wird um folgende Auskunft gebeten:

1. Wie hat sich der Wasserstand des Goldfischeichs im Werner-Klemke-Park in den letzten Jahren entwickelt? Wie hat sich der Wasserstand des Kreuzpfuhls in den letzten Jahren entwickelt?

Wie bei vielen Oberflächengewässern in Berlin-Brandenburg, zeigten sich beim Kreuzpfuhl und beim Goldfischeich in den letzten Jahren vermehrt Wassermangel-Situationen. Niederschläge im Herbst und Winter reichen nicht mehr aus, die Verluste in den trockenen und heißen Sommermonaten auszugleichen. Für beide Gewässer existieren keine Pegel für kontinuierliche Wasserstandsaufzeichnungen. Das Wasser zieht sich für den Beobachter jedoch wiederkehrend von der Uferkante weg, so dass bezogen auf das langjährige Mittel von einem unterdurchschnittlichen Wasserstand in den letzten Jahren ausgegangen werden kann.

Kreuzpfuhl, Goldfischeich und Weißer See gehörten bis in die 1970er Jahre zum Regenrückhaltesystem in Weißensee. Heute ist nur noch der Kreuzpfuhl wesentlicher Bestandteil der Regenentwässerung für die Berliner Wasserbetriebe. Bei Starkregenereignissen werden Regenabflüsse aus dem inzwischen hochverdichteten

Einzugsgebiet der Regenwasserkanalisation in den Kreuzpfuhl entlastet. Das östlich gelegene Überlaufbauwerk wurde 2016 saniert. Ein weiterer Zufluss befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite. Hier erfolgen seit kurzem Regenwassereinleitungen von der neu errichteten Notaufnahme der Park-Klinik Weißensee.

2. Wie beurteilt das Bezirksamt den aktuellen Wasserstand des Goldfischteichs und des Kreuzpfuhls unter ökologischen Gesichtspunkten? Wie ist der ökologische Zustand des Goldfischteichs und des Kreuzpfuhls allgemein?

Als Kleingewässer ohne natürlichen Zufluss reagieren der Kreuzpfuhl und der Goldfischteich besonders sensitiv auf Klimaveränderungen. Die relativ große Wasseroberfläche im Verhältnis zum Volumen führt zu einer schnellen Erwärmung der Wassertemperatur. Die Folge sind höhere Verdunstungswerte und eine damit verbundene Aufkonzentrierung von Pflanzennährstoffen im Wasserkörper. Dokumentierte Aufzeichnungen zum Gewässerzustand existieren für beide Gewässer nur sporadisch. Sie deuten auf ein angespanntes Sauerstoffbudget vor allem in den Sommermonaten hin.

Durch die Regenwassereinläufe weist der Kreuzpfuhl einen noch etwas stabileren Wasserpegel als der Goldfischteich auf. Mit dem Wasserzufluss erfolgt aber auch ein Nähr- und Schadstoffeintrag, der eine erhebliche Belastung für das Gewässer darstellt. Schlammuntersuchungen aus dem Jahr 2016 belegen eine hohe Belastung der Ablagerungen mit Schwermetallen und Cyaniden. Toxische Verbindungen sind wahrscheinlich auch im Goldfischteich als ehemaliges Regenrückhaltebecken vorhanden.

3. Welche Entwicklung des Wasserstands erwartet das Bezirksamt in den nächsten Jahren jeweils für beide Gewässer?

Unter Berücksichtigung eines Unsicherheitsfaktors zeigen die meisten Klimasimulationen für die nächsten hundert Jahre, dass die Winter in Mitteleuropa milder, die Sommer niederschlagsärmer und dass Extremwittersituationen (Dürre, Starkregen) häufiger auftreten werden. Klimaveränderungen beeinflussen das Gewässereinzugsgebiet (z.B. Länge der Vegetationsperiode, Bodenfeuchte) sowie das Seeökosystem durch Anstieg der Wassertemperatur. Die Kombination der direkten und indirekten Klimaeinflüsse bestimmt in naher Zukunft die Wasserqualität und das hydraulische Regime von Oberflächengewässern. Für viele Gewässer bedeutet das, dass sie mit zunehmend weniger Wasser auskommen müssen und stärkeren Wasserstandschwankungen unterliegen werden. Unter den jetzigen Rahmenbedingungen ist nicht erkennbar, dass der Kreuzpfuhl und der Goldfischteich von dieser Entwicklung ausgenommen sind.

4. Welche Maßnahmen ergreift das Bezirksamt, um einen ökologisch angeratenen Wasserstand beider Gewässer zu gewährleisten?

Die Stützung von Oberflächengewässern mit Fremdwasser setzt die Verfügbarkeit von biologisch unbedenklichem Wasser voraus. Die Verwendung von Trink- oder

Grundwasser gehört aus Nachhaltigkeitsgründen auf den Prüfstand. Eine Lage im Schutzgebiet, FFH-Verpflichtungen oder besondere Nutzungseigenschaften (z.B. offizielles Badegewässer) rechtfertigen unter Umständen die Einleitung mit Grundwasser.

Die zunehmende Austrocknung von Kleingewässern in der Stadt ist auch das Resultat einer anhaltenden Siedlungsentwicklung und damit einhergehenden Versiegelung der Böden. Wichtige Bodenfunktionen, wie die Speicherung und natürliche Reinigung von Niederschlagswasser sowie die Grundwasserneubildung sind stark eingeschränkt und wirken sich auch auf die Oberflächengewässer aus.

Die Planung von Bauvorhaben bietet die Möglichkeit, neue Zielsetzungen im Umweltschutz umzusetzen - dazu gehört auch der Umgang mit Niederschlagswasser. Maßnahmen zur Regenwasserbewirtschaftung können durch Festsetzungen im Bebauungsplan getroffen werden. Im Zuge der geplanten Erweiterung des Primo-Levi-Gymnasiums an der Woelckpromenade wäre es in diesem Zusammenhang denkbar, anfallendes Regenwasser vom Grundstück in den Kreuzpfuhl einzuleiten. Ein entsprechendes Entwässerungskonzept für das Vorhaben liegt aber noch nicht vor. Auch sind, ausgehend von den rechtlichen Vorgaben des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) und des Berliner Wassergesetzes (BWG), bei der Entwässerungsplanung Maßnahmen zur Abflussreduzierung, dezentralen Versickerung und Regenwassernutzung vorzuziehen. Eine Ableitung in die Regenwasserkanalisation oder zu einem Oberflächengewässer ist keine äquivalente Maßnahme, um die wasserwirtschaftlich nachteiligen Bebauungsfolgen zu mindern. Sie ist nur zu rechtfertigen, wenn aufgrund objektiver Rahmenbedingungen eine vollständige Bewirtschaftung auf dem Grundstück nicht möglich ist.

5. Ist den Antworten aus Sicht des Bezirksamts noch etwas hinzuzufügen?

Der niedrige Wasserstand im Kreuzpfuhl ist nicht das einzige Problem. Aufgrund von belasteten Schlammablagerungen verliert der Pfuhl immer mehr seine Funktion als Retentionskörper sowie seine ökologischen Funktionen als Feuchtgebiet. Weitere Probleme sind invasive Pflanzenarten im Uferbereich, Trittschäden sowie Vermüllungen im und am Gewässer. Dank der Einsatzbereitschaft durch die Bürgerinitiative „Sauberer Kreuzpfuhl“ konnte im Frühjahr dieses Jahres mit Hilfe des Vereins „Junge Tauchpioniere Berlin“ allerlei Unrat aus dem Gewässer geborgen werden. Größeres Gerät und vor allem finanzielle Mittel braucht es allerdings für die Räumung der Gewässersohle. Um die Schlammmächtigkeit zu reduzieren und die Gewässertiefe zu erhöhen, ist ein Aushub der Ablagerungen notwendig.

Bis in die 2000er Jahre war für die Gewässerunterhaltung und Pflege für die stehenden Gewässer 2. Ordnung noch die Senatsverwaltung verantwortlich. Mit Übertragung der Aufgaben an die Bezirke fehlten zunächst die erforderlichen Personalanteile und finanziellen Mittel. Faktisch wurde aus diesem Grund in den letzten 20 Jahren keine Gewässer mehr im Bezirk entschlammt. Die Finanzierung aus Haushaltsmittel ist weiterhin

eine Herausforderung, auch weil die Entschlammung im Vergleich zu anderen Maßnahmen ein extrem teures Restaurierungsverfahren darstellt.

Manuela Anders-Granitzki